

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 15

Artikel: Für Sie : die Trend- und Ratgeberseite der emanzipierten und selbstbewussten Frau : Scherbenhaufen - oder der Griff zur Axt
Autor: Stocker, Lisa / Guhl, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Scherbenhaufen – oder der Griff zur Axt

Lisa Stocker

HEIDI hatte sich alles ganz einfach vorgestellt: «Es kommt nur auf eine effiziente Planung an», pflegte sie zu sagen, und Jahre später schmetterte sie das Geschirr an die Wand. Das Fass war voll. Es ging zu Bruch, was nur zu Bruch gehen konnte. Keine Tasse, kein Teller, kein Glas blieb übrig. Die Spiegelei ass sie mit ihren Kindern mitten im Scherbenhaufen – aus der Pfanne.

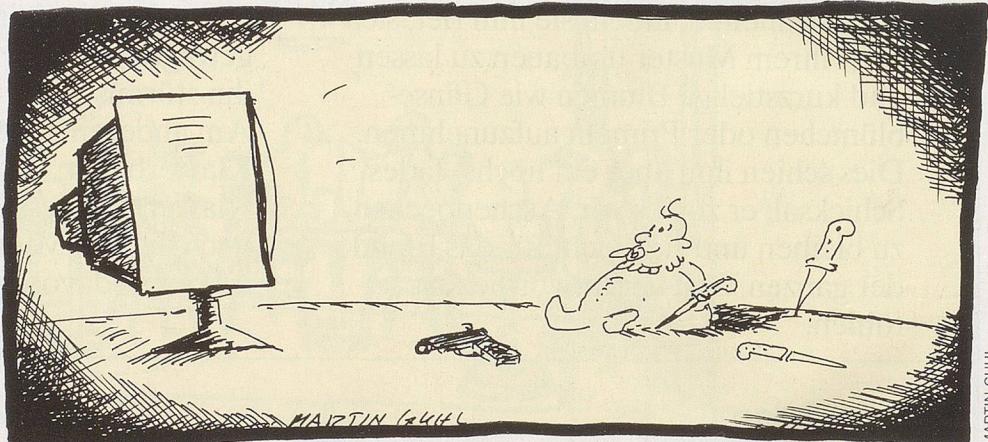
Sicher, sie rappelte sich dann wieder auf; klebte das Porzellan, knüpfte die Fäden ihrer gerissenen Nerven und machte einfach weiter. Schliesslich bleibt ihr als alleinerziehende und, wohl oder übel, berufstätige Mutter nichts anderes übrig. Die Hektik hat sie mittlerweile wie eine zweite Haut umwachsen und wohl gerade deshalb wirkt sie stets gelassen. Wirkt ruhig und gelassen bis zum nächsten Singularitätspunkt, wo das Zusammentreffen widriger Umstände sie beispielsweise dazu veranlasst, den Fernseher zu zertrümmern, den Schulpräsidenten anzubrüllen oder ihre Weisstanne vor dem Haus zu fällen. Also ich meinerseits habe Heidi lange genug beobachtet, um zu wissen, dass ich mir nie und nimmer ein solches Schicksal aufzürden würde.

Wer meint, Kind und Beruf seien vereinbar irrt gewaltig. Die Flexibilität hat schliesslich Grenzen. Zudem kommen als Ausgleich ohnehin nur ganz rare, meist im Aussterben begriffene Berufe und Tätigkeiten in Frage. Am besten man vergisst es gleich von Anfang an. Es ist unmöglich! Beruf und Mutterschaft unter einen Hut zu bringen, ist nicht nur ein Hochseilakt –

es ist die reine Utopie. Auch das perfekteste, ausgeklügeltste System versagt nämlich spätestens dann kläglich, wenn die vermeintlich zuverlässigste Tagesmutter aus diffusen Gründen plötzlich das Handtuch wirft. Oder wenn dich dein Kind frühmorgens unverhofft mit fiebrigen Augen und übersät mit eitriegen Pusteln jämmerlich ansieht. Was dann ihr Klugschwätzer?

schleissst die Kräfte und verwässert die Freude am Kind.

«Die Mutterliebe halte ich für eine universelle Lüge», sagt die Philosophin Elisabeth Badinter. Doch diese krasse Behauptung täuscht nicht darüber hinweg, dass für die meisten Mütter ein neugeborener Winzling einem Sonnenauflauf nach siebenjähriger Nacht gleichkommt. Jedes zahnlose Lächeln,



Sie fordern ihr Recht

Das Verständnis der Arbeitgeber hat bekanntlich Grenzen. Sind ja auch nur Menschen. Mit faulen Tricks, Lügen oder Bestechungsversuchen kann man die Lage bestenfalls eine Weile beruhigen. Auf die Länge aber ist der Misserfolg programmiert. Wer das grosse Glück hat, einen willigen Ehemann, eine arbeitslose Grossmutter, eine Amme oder Kinderfrau (bei entsprechenden finanziellen Verhältnissen) zur Hand zu haben, der mag es ruhig mal versuchen. Doch Vorsicht vor Abhängigkeiten!

Jedes einzelne dieser Verhältnisse will gehätschelt sein. Geld allein reicht nicht als Gegenwert. Dankbarkeitsbezeugungen sind gefragt – in Form von Kuchen, Tulpensträußen und dauernder Zustimmung in allem und jedem ist der Tribut zu entrichten. Das ver-

jeder zaghafte Schritt ist das pure Wunder und scheint ausschliesslich dazu zu dienen, den weiblichen Teil der Menschheit davon abzuhalten, zweifelhaften Versuchungen wie Ehre, Macht oder Geldgier zu erliegen.

Als ausgleichende Berufsgattungen zur nervenaufreibenden Kinderbetreuung eignen sich nur ein paar ganz stille, einsame Tätigkeiten wie beispielsweise Putzfrau in Nachschicht, Leuchtturmwärterin oder Gobelinstickerin. Von allem anderen muss dringend abgeraten werden. Am meisten hüte frau sich vor äusserst hektischen, wenig Erfolg versprechenden Jobs wie zum Beispiel Maultierdompteuse, Revolutionärin oder Journalistin. Wer's nicht glaubt, ist selbst schuld und zieht sich innert absehbarer Zeit ein Magengeschwür zu.